

Betriebsgruppe ist seit der Vereinigung von 60 Mitgliedern auf 178 gestiegen. Bei der Betriebsratswahl wurden acht SED-Genossen und ein Parteilooser gewählt. Die Genossinnen, die sich immer gegen die Kompensationsgeschäfte ausgesprochen hatten, haben die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Es kommt also auf die politische Erziehung der Arbeiter und Arbeiterinnen an. Nur wenn wir die führende Rolle unserer Partei im Betrieb verwirklichen, werden wir alle Schwierigkeiten überwinden.

Wir sind aber als Betriebsarbeiterinnen auch der Meinung, daß unsere Produktionsplanung mehr selbstkritisch betrachtet werden sollte. Produktionspläne müssen real aufgestellt werden. Sie dürfen sich nicht von der rohstoffmäßigen Grundlage zu weit entfernen. Dann werden die Pläne auch mehr im Mittelpunkt der Diskussionen in den Betrieben stehen.

Ferner ist es notwendig, wenn der Kampf gegen Kompensation und Schieberei erfolgreich geführt werden soll, ein einheitliches Bewirtschaftungssystem in der ganzen Besatzungszone zu schaffen. Verstärken wir also unsere Betriebsgruppenarbeit, führen wir den Kampf gegen Kompensationsgeschäfte und Schieberei in allen Ländern und Provinzen einheitlich, dann werden wir unsere demokratische Wirtschaft weiter festigen und der Reaktion einen Schlag versetzen. (Beifall.)

Ernst Hoffmann (Berlin): Genossinnen und Genossen! Aus dem Bericht des Genossen Pieck ging klar und deutlich hervor, welche Aufmerksamkeit der Parteivorstand den Jugendfragen gewidmet hat. Das Ergebnis zeigt sich darin, daß ein wachsender Zustrom von jungen Mitgliedern in unsere Partei festzustellen ist. Es ist unter der Jugend ein steigendes Vertrauen zu unserer Partei zu beobachten, und damit wird auch die Richtigkeit unserer Jugendpolitik bewiesen. Es sind dadurch auch alle Argumente aufgehoben, die diejenigen immer wieder Vorbringen, die nach einer eigenen Parteijugendorganisation rufen. Die Jugendpolitik unserer Partei ist nicht von dem Schlagwort beherrscht: Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Denn gerade dieses Schlagwort ist durch die Hitlerperiode gründlich widerlegt worden. Hitler hatte zweifellos einen großen Teil der deutschen Jugend hinter sich, aber eine Zukunft hatten weder er noch seine Einpeitscher, noch seine Trabanten. Unsere Jugendpolitik steht unter dem hohen Verantwortungsbewußtsein, das unsere Partei in der Lösung aller Fragen aufbringt. Die Fragen der Jugend sind uns nicht minder wichtig als die Fragen der Einheit der Arbeiterklasse und der Einheit Deutschlands. Denn wir wissen ganz genau: Wenn die deutsche